

Der Saale-Zeitung...  
Bestellungspreis...  
Anzeigen...

# Saale-Zeitung.

Anzeigen...  
Bestellungspreis...  
Anzeigen...

## Der Text der amerikanischen Note.

WTB. Berlin, 12. Juni. Die gestern von dem höchsten Kommando der Vereinigten Staaten von Amerika im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung vom 10. d. M. befaßt u. a.: Die Regierung der Vereinigten Staaten vertritt mit Befriedigung, daß die Kaiserlich deutsche Regierung bei der Brechung der Blockade, „Eustatia“ und „Suffholt“ der Grundhaft voll anerkennt, wonach alle Teile der offenen See für neutrale Schiffe frei sind und ausdrücklich gemittelt ist, ihre Verbindlichkeit anzuerkennen und auszuführen, wenn die Tatsache eines Angriffes auf neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Haltung schuldig gemacht haben, durch deutsche Krieger oder Kriegsschiffe genügend nachgewiesen ist; die Regierung der Vereinigten Staaten wird der Kaiserlich deutschen Regierung, ihrem Erfinden entsprechend, jederzeit das vollständige Material über den Angriff auf den Dampfer „Eustatia“ unterbreiten. Was die Verletzung des Dampfers „Paluba“ betrifft, durch die ein amerikanischer Bürger sein Leben verloren hat, so ist die Regierung der Vereinigten Staaten erstattet, von der Kaiserlich deutschen Regierung die Aufstellung von Vertretern zu lassen, daß das Verhalten eines Handelschiffes, sich der Kaperei zu entziehen und Hilfe herbeizurufen, etwas an der Verpflichtung des Kaperei aufreißenden Offiziers in Bezug auf die Sicherheit des Lebens der an Bord befindlichen Passagiere ändern soll, auch wenn das Schiff im Augenblick der Torpedierung keinen Widerstand geleistet hat. Bezüglich tatsächlicher gewalttätiger Widerstand oder fortgesetztes Verhalten eines Handelschiffes, zu entstehen, nachdem der Befehl zum Anhalten zwecks Durchsicherung ergangen ist, hat nach den bisherigen Anschauungen das Leben der Passagiere und Mannschaft verwehrt. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt jedoch nicht an, daß die Kaiserlich deutsche Regierung sich in diesem Falle ihrer Verpflichtung entziehen will, sondern nur die Umstände anzusehen sind, die den Kommandanten des Unterseebootes veranlassen, sich bei seinem Vorgehen ein so langes Verwehren zu erlauben.

Die Regierung der Vereinigten Staaten vertritt mit Befriedigung, daß die Kaiserlich deutsche Regierung hinsichtlich des Charakters und der Ausführung dieses Schiffes zugestanden hat. Es wird bemerkt, daß die Kaiserlich deutsche Regierung anerkennt, wonach die Kaiserlich deutsche Regierung die Besatzung des Schiffes geführt habe, daß sie mit ausgebildeter Besatzungsmannschaft für die Gefährdung und besonderer Munition versehen gewesen ist, Truppen von Kanada befördert, eine Ladung an Bord gebracht habe, die nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten für Schiffe, die auch Passagiere befördern, nicht zulässig gewesen sei, und daß sie ihrem Wesen nach als Hilfsschiff der englischen Seestreitkräfte gedient habe. Hinsichtlich der englischen Seestreitkräfte, bezüglich deren die Regierung der Vereinigten Staaten in der Lage ist, der Kaiserlich deutschen Regierung amtlich Mitteilung zu geben. Falls die angeführten Tatsachen zuträfen, würde die Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet gewesen, davon amtlich Kenntnis zu nehmen als neutrale Macht und in Anwendung ihrer nationalen Gesetze. Es wäre ihre Pflicht gewesen, darauf zu achten, daß die „Lustitia“ für ein angesehenes Vorgehen nicht benannt war, daß sie keine Ladung führte, die durch die Gesetze der Vereinigten Staaten verboten war, und daß sie, wenn sie tatsächlich ein Flottenhelfer war, keine Sektierungspapiere als Handelschiff erhalten dürfte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihre Gesetze mit gewissenhafter Beachtung durch ihre ordnungsmäßig bestellten Beamten zur Anwendung gebracht. Sie ist deshalb in der Lage, der Kaiserlich deutschen Regierung zu versichern, daß diese falsch informiert war. Sollte die deutsche Regierung überzeugende Beweise zu besitzen glauben, wonach die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Pflicht nicht gründlich erfüllt habe, so gibt sich die Regierung der Vereinigten Staaten der aufrichtigen Hoffnung hin, daß die deutsche Regierung dieses Beweismaterial zur Prüfung unterbreiten wird.

Die Behauptung über die Beförderung von Kriegsartikeln an Bord der „Lustitia“ und hinsichtlich der Explosion dieses Materials durch den Torpedoschiff ist nach Ansicht der amerikanischen Regierung für die Frage der Gelehrsamkeit der Verletzung des Schiffes unerheblich.

Allen die Verletzung von Passagierbooten in unsern berührt Grundzüge der Menschlichkeit, die eine solche Verletzung, wie die deutsche Regierung zweifelsohne ungenügend erkennen und anerkennen wird, aus der Reihe der gewöhnlichen Gegenstände diplomatischer Erörterungen oder internationaler Staatsfragen herausheben. Die Hauptfrage bleibt, daß ein großer Dampfer, der in erster Linie und vorzugsweise als Beförderungsmittel für Passagiere diente und über 1000 Menschen beförderte, die keinerlei Anteil an der Kriegführung hatten, torpediert und versenkt wurde, ohne geringsten Anruf oder Warnung, und daß Männer, Frauen und Kinder unter Umständen, für die es in der modernen Kriegführung kein Beispiel gibt, in den Tod gefaßt wurden. Die Tatsache, daß mehr als hundert amerikanische Bürger unter denen waren, die zugrunde gingen, macht es der Regierung der Vereinigten Staaten zur Pflicht, von diesen Dingen zu sprechen und erneut mit feierlichem Nachdruck die Aufmerksamkeit der Kaiserlich deutschen Regierung zu lenken, die sie nach Ansicht der Regierung der

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Weitere Fortschritte an der Dnjestrfront.

WTB. Wien, 12. Juni.  
Am 11. d. M. wird verlautbart, 12. Juni 1915:  
Russischer Kriegsschauplatz.  
Zwischen Dnjestr und Pruth bekämpfen die Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Tezjerzang und Nizowista nördlich Dbrzyn wurden erübrigt. Unsere kriegstun Truppen drangen gegen Gernelwa vor und haben dort östlich Horodonta den Dnjestr überschritten. Jaleszki wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen abends und während der Nacht verzwiefte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach unter unserem Feuer vollständig zusammen.

In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie zichen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück.

Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachten an 5000 Gefangene.

Südlich des oberen Dnjestr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zurawno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden ist, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Einzelgefechte und Artilleriekämpfe am Tonjo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monalcone und Karfreit, die vor unserer Kampflinie liegen, Fuß gefaßt.

Gestern erstiegen gegnerische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plava die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen.

An der Rätzer Grenze weisen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Nebengänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grenzübereintritten allmählich an unsere Stellungen heran. So zieht er in Cortina d'Ampezo, Fierio di Primiero und Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vereinigen Staaten bei dieser tragischen Begebenheit auf sich geladen hat, und auf den unangefochtenen Grundhaft, worauf diese Verantwortung beruht. Die Regierung der Vereinigten Staaten bemittelt sich um etwas Größeres als bloße Eigentumsrechte oder Handelsprivilegien. Sie bemittelt sich um die Rechte der Menschlichkeit. Nur tatsächlicher Widerstand oder die Weigerung, anzuhalten, wenn dies zu Durchsicherungszwecken befohlen war, hätten dem Führer des Unterseebootes eine Berechtigung geben können, das Leben der an Bord Befindlichen in Gefahr zu bringen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß die am 3. August 1914 durch die deutsche Admiralität an ihre Seefahrer erlassenen Instruktionen diesen Grundhaft anerkennen und zur Geltung gebracht haben, wie dies auch die Behauptungen aller anderen Nationen tun, und jeder Reisende und Seemann hatte ein Recht, sich darauf zu verlassen. Auf diesem Grundhaft der Menschlichkeit sowohl als auf dem Gesetze, das sich darauf gründet, mußten die Vereinigten Staaten bestehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt mit Vergnügen Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung mit der Bedeutung schließt, daß die deutsche Regierung jetzt wie vorher geneigt ist, die guten Dienste der Vereinigten Staaten anzunehmen bei dem Versuch, mit der Regierung von Großbritannien zu einer Verständigung über eine Aenderung des Charakters und der Bedingungen des Seekrieges zu gelangen. Sie würde es als einen Vorzug betrachten, auf diese Weise ihren Freunden und der Welt einen Dienst zu leisten. Sie ist jederzeit bereit, jeder der beiden Regierungen Änderungen oder Anregungen zu übermitteln, und ladet die Kaiserlich deutsche Regierung ein, von ihren Diensten in dieser Richtung nach Belieben Gebrauch zu machen.

Der Schluß der Note lautet: Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet zuerstlich, daß die Gerechtigkeit

und Menschlichkeit der deutschen Regierung in allen Fällen, wo Amerikaner beschädigt oder ihre Rechte als Neutrale verletzt worden sind, zur Geltung gebracht werden wird, und erwarten deshalb ernstlich und feierlich die Kaiserlich deutsche Regierung vom 13. Mai erhaben hat, und stützt sich bei diesen Vorstellungen auf die Grundzüge der Menschlichkeit, die allgemein anerkannten Anschauungen des internationalen Rechts und die alte Freundschaft mit dem deutschen Volk.

Sie kann nicht zugeben, daß die Proklamierung einer Kriegszone, vor der neutrale Schiffe genannt worden sind, irgendwie als eine Verletzung von Rechten amerikanischer Schiffe angesehen werden kann, die sich auf erlaubten Reisen als Passagiere an Bord von Handelschiffen einer kriegsführenden Macht befinden. Sie glaubt nicht, daß die Kaiserlich deutsche Regierung diese Rechte in Frage stellt. Sie glaubt nicht, daß die Kaiserlich deutsche Regierung als außer Zweifel stehend die Grundzüge einnimmt, daß Leben von Nichtkämpfern gleich oder rechtmäßig nicht in Gefahr gebracht werden dürfen durch Kaperei oder Zerstörung eines Handelschiffes, das keinen Widerstand leistet, und daß die Kaiserlich deutsche Regierung die Verpflichtung anerkennt, die notwendige Vorsicht anzuwenden bei der Feststellung, ob ein verdächtiges Handelschiff tatsächlich einer kriegsführenden Nation angehört oder tatsächlich Kriegslasterbande unter neutraler Flagge führt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten darf deshalb erwarten, daß die Kaiserlich deutsche Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen wird, um diese Grundzüge hinsichtlich der Sicherung amerikanischer Leben und amerikanischer Schiffe zu verwirklichen, und bittet um die Zusicherung, daß dies geschehen wird.

Die Note ist verbindlich und weniger schuldmeisterlich in der Form, als die erste „Lustitia“-Note, und man begreift daher in der Tat nicht, daß sie Bryan, der doch die erste Note nicht beanstandet hat, für jenseitig gefährdend gehalten haben sollte. Zeit scheint es zu, als ob die Verlogen, Wilson habe durch schroffe, Bryan doch verbindliche Töne wirken wollen, falls sich und Bryan den Frieden an dem Wege einer Einigung Deutschland zu erreichen hoffte.

Am übrigen müssen wir trotz der hofflichsten Form der Note betonen, daß ihr Inhalt sich nicht mit den angeleglichen Bemühungen der Union, um die Rechte der Menschlichkeit zu decken, wie wir sie verstehen. Wir müssen die Tatsache als gegeben ansehen, daß die „Lustitia“ bewaffnet war und Kriegsmaterial geladen hatte, und da Herr Wilson sagt, daß in diesem Falle die Verantwortlichkeit die Regierung der Vereinigten Staaten trifft, ist ein Anlaß zu Vorstellungen an Deutschland überhaupt nicht gegeben. Wenn man allerdings, anstatt die pflichtmäßig handelnden Beamten und die Angehörigen der Cunardlinie in Anklagezustand zu versetzen, die Zeugen unter Befehdung des Meineides verhaftet, die den Tatbestand bekunden, wird auch die Gerechtigkeit, den Fall zu untersuchen, wenig helfen. Grundhaftlich muß im übrigen der Union das Recht bestritten werden, uns vorzuschreiben, was wir zu tun haben, was das Leben unserer U-Bootmannschaften zu schützen, das mindestens so viel wert ist als das von amerikanischen Bürgern.

Am übrigen ist die Beförderung von Kriegsmaterial an unsere Gegner in der amerikanischen Note nicht so nebenbei behauptet, das aber ist ein Hauptpunkt, der Deutschland zum Unterebootkrieg gegen England zwingt. Willeit läßt sich Herr Wilson nach Bryans Rücktritt herbei, noch einmal seine Neutralität einer strengen Prüfung zu unterziehen. Wenn er in England eine feste Sprache wegen der Unterbindung der Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr nach Deutschland führen will und sich verpflichtet, die illoyale Munitions- und Kriegsmateriallieferung amerikanischer Spekulanten an unsere Gegner zu hindern, dann — aber auch nur dann kann seine Intervention irgendwelche Erfolge haben.

### Bryan und Wilson.

Man streift der „Köln. Ztg.“:  
Gestatten Sie einem, der die amerikanische Politik jahrelang an Ort und Stelle beobachtet hat, einiges anzuführen, was das Verhältnis des überwachenden Rücktritts Bryans vielleicht fördern kann. Sie wissen schon darauf hin, daß Bryan eine große Rolle in der inneren Politik Amerikas spielt, und da nächstes Jahr wieder Präsidentenwahl ist, so beginnt die innere Politik jetzt drüber an Wichtigkeit langsam alles andere zu überfluten. Wird Wilson für einen zweiten Termin kandidieren? Wird Bryan noch einmal sein Glück versuchen, er, der dreimal schon besiegt worden ist? Wird die demokratische Partei überhaupt in der Macht bleiben, oder wird sie von der republikanischen entthront werden? Das sind Fragen, auf deren Lösung die jegliche Trennung Bryans von Wilson nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Die demokratische Partei hat bei den kommenden Wahlen jede Stimme nötig, wenn sie wieder siegen will; denn

he gewann den letzten Restpunkt nur durch die Spaltung in der republikanischen Partei, die Roosevelt verurteilt hatte, während ihre Stimmengabe hinter der aller republikanischen Stimmen erheblich zurückblieb. Roosevelt's Partei hat inzwischen so abgewirtschaftet, daß die Demokraten auf eine ähnliche tiefergehende Spaltung im gegenwärtigen Lager für 1916 nicht rechnen können. Daraus folgt, daß das deutsche Volk, d. h. die Stimmen der Deutsch-Amerikaner, für die Demokraten diesmal von höchster Bedeutung werden müssen. Nun sind die Deutsch-Amerikaner in diesem Kriege von beiden Parteien recht schlecht behandelt worden. Die demokratische Regierung des Landes ist die Trägerin der unneutralen amtlichen Politik Amerikas, die natürlich die Deutsch-Amerikaner ebenso verurteilt hat wie uns. Auf der anderen Seite hat aber die republikanische Partei diese Politik durchaus begünstigt, und sowohl der besonnenen Tat wie der Schreier Roosevelt haben sich offen auf die Seite Englands gestellt.

Wie nun, wenn Bryan, der sicherlich zu den klügsten Politikern Amerikas gehört, den Augenblick benutzt hätte, um die Stimmung der Deutsch-Amerikaner mit einem überaus scharfen Schlag auf die Seite der demokratischen Partei zu bringen? Es ist kein Zweifel, daß in den demokratischen Südstaaten wenig Freunde vorhanden ist über Englands Handelskrieg gegen Deutschland, leidern er auch den Baumwollhandel in Mittelamerika getroffen hat. Wenn nun der hart von Deutschen durchgeführte mittlere Westen, wo man auch über Englands Handelskriegen viel zu klagen hat, mit dem Süden zusammenginge, so könnte den Republikanern der Sieg noch einmal entzogen werden. Freilich müßte / Bannerträger der Partei im Wahlsfeldzug dann nicht Wilson heißen, sondern — Bryan.

Wegen diesen Gebankengang spricht eigentlich nur, daß in der Frage der Prohibition, der abotierten Entschärfung, ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Bryan und den Deutschen besteht. Aber Wilson ist auch Antiprohibitor, und auf der anderen Seite ist es auch noch nicht ausgemacht, daß Bryan die ganze demokratische Partei auf diesen Programmpunkt festlegen will. Identisch wird man gut tun, das Verhältnis zwischen Wilson und Bryan in der nächsten Zeit zu beobachten.

## Volkswirtschaftliche Uebersicht.

Das wichtigste deutsche Wirtschaftsergebnis der letzten Zeit war die Umwandlung über die Fusion der Rheinischen Bank mit der Disconto-Gesellschaft. Die Modalitäten dieses Zusammenschlusses sind von volkswirtschaftlichem Interesse im Vergleich zu den grundsätzlichen Fragen, die diese Transaktion wieder nach sich zieht. Das Geschäft geht zwischen dem Konzern der Disconto-Gesellschaft und dem Dresdner Bank im wesentlichen auf dem Lauchweg vor sich. Es ist eine Folge der früheren Fusion: Disconto-Gesellschaft — Schaaffhausen'scher Bankverein, und es ist sehr fraglich, ob diese Fusionswirkung zu begründen ist. Denn die Disconto-Gesellschaft wird durch die nächste Entwidlung der unter dem Einfluß von Großindustriellen des Ruhrbezuges ganz und gar nicht gehobenden Rheinischen Bank zur Uebernahme gezwungen, wenn sie nicht den Besitz des Schaaffhausen'schen Bankvereins an Aktien der Rheinischen Bank auf Spiel legen will. Die Erweiterung ist also keineswegs freiwillig und solche Expansionen sind immer mit einem großen Risiko verbunden, wenn auch das Geschäft rechnerungsmäßig glatt aber gar nicht genügend erscheint. Vielleicht aber empfindet die Verwaltung des Disconto-Gesellschaft eine Genugtuung an der Tatsache, daß sie im Kampfe mit der Deutschen Bank um das wichtige Industriegebiet Rheinland-Westfalens wieder einen Schritt weiter gekommen ist. Vielleicht ist sie sich aber auch der Schwierigkeiten bewußt, die eine derart riesenhafte auf sich greifende Bankerweiterung mit sich bringt. Immer enger und weiter wird Deutschland von einem Finanzneze der großen deutschen Bankinstitutione überzogen; daran ändert auch die neue Methode der Angleidung nichts, die darauf abzielt, den angelegerten Institutione eine äußere

Selbstständigkeit zu lassen. In Wirklichkeit wird der ganze Kriegenbetrieb von Berlin aus gelenkt und muß somit in ein gefährliches Schema geraten. Es werden die verschiedenen Verbindungen zugunsten einer englischen Kreditpolitik vernichtet. Nicht mehr kommt der Mensch als Arbeitsfaktor für die Kreditgewährung in Betracht, die Bankzentralen verlangen in einheitlicher Weise Sicherungsurkunden und zerschneiden damit den Unternehmungsgestir, der meistens von Deuten ausgeht, die zwar wenig Effekten, aber desto mehr Energie besitzen. Ferner werden der ganze Geldmarkt und Kreditverkehr Deutschlands immer abhängiger von den Entscheidungen weniger Personen, deren unanschaffbare Tüchtigkeit keineswegs vergrößert ist. Aus werden die alten Direktorenstellen immer weniger, immer mehr dagegen die Bankpersonalitäten, welche die Entwidlung der Institute nicht ohne Störung an mitgemacht haben. Diese Leute haben gewiß einen hohen Grad von Verantwortlichkeit, aber ihnen muß die Ueberlastung über den Kriegenbetrieb der Geschäftsektion. Das ist unjeres Erachtens die Hauptursache der vielen Bankentwürfungen, die wir in den letzten Jahren erlebten. Die großen Institute hatten wohl bedeutende Vöten von Anteilen in Besitz, aber es war nicht möglich, diesen Besitz immer durch entsprechende Rückzahlungen zu wahren und zu fördern. Das zeigt sich gerade wieder an der Entwidlung der Rheinischen Bank, an der der Schaaffhausen'sche Bankverein und die Dresdner Bank wesentlich beteiligt waren, ohne daß diese Beteiligung dem Institute Nutzen brachte. Das deutsche Volk kann die Bankentwidlung nur mit großer Sorge betrachten. Seine Kapitalisierungsverhältnisse werden immer mehr einem Schema unterstellt und seine Tüchtigkeit gilt den Kreditgebern nichts mehr, wenn sie nicht mit papierenen Sicherheiten auftritt.

Ueber die Finanzierung des italienischen Krieges durch England ist bis jetzt Genaueres nicht bekannt geworden. Aus Italien wird seitlich offiziell mitgeteilt, daß während dem englischen Schatzkanzler und dem italienischen Schatzminister „wichtige Gespräche“ stattgefunden, daß das erste in finanzielle Hinsicht England erheblich anspumpen muß und sich dadurch in eine Finanzabhängigkeit begeben, die es hierher noch mehr führen wird, als es bis hierher schon gespürt hat. Wir können nämlich von einer finanziellen Zauderpolitik Englands Italien gegenüber. England wolle erst kriegerische Taten Italiens sehen, ehe es Geld herausrußt. Das Geschäft geht also Zug um Zug vor sich, und zwar hat Italien zu liefern, ehe England bezahlt. Das ist für Italien eine recht schädliche Stellung, die auch dadurch nicht verbessert wird, daß das Land im Bezug seiner Rohmaterialien, besonders im Kohlenbezug, wesentlich auf England angewiesen ist. Inzwischen scheint sich die italienische Fieberhitze etwas gelegt zu haben, obwohl gegen alles, was wirtschaftsbeuht ist, in Italien mit den schon von der englischen, russischen und französischen „Kriegsgesandtschaften“ her bekannten Mitteln gearbeitet wird. Ganz wie in den anderen Kriegen des Vierzehnten Jahrhunderts, die die Naturalisierung der Deutschen nichts. So hat der Generaldirektor der „Banca Commerciale“, ein naturforschender Deutscher namens Wolf, seinen Wunsch geäußert.

Von besonders bemerkenswerten wirtschaftlichen Auslandsereignissen ist noch die Abweisung der gegen den amerikanischen Stahlruß gerichteten Aufklageklagen zu nennen. Die Klage war aus wichtigen politischen Motiven von der Regierung der Vereinigten Staaten veranlaßt worden. Es handelte sich um den bekannten Kampf gegen die alles aufsaugenden amerikanischen Großunternehmungen. Dieser Kampf ist früher schon mit gleich negativem Erfolge gegen den Dittirruß, gegen den Tobaccotruß und gegen andere Truggebilde geführt worden. Niemals ist es gelungen, eines dieser Gebilde auch nur zu erschüttern. Man hat höchstens eine Veränderung der Form, nicht aber des Trugwesens erzielt. Daher konnte man von der Klage gegen den Stahlruß auch nichts anderes erwarten. Kein Präsident hatte bisher die Kraft und auch den wirklichen Mut, gegen die Kapitalisierungs-Kriegen sich die Trugherlichkeit über alle „Friedensbewilligungen“ den Kriegen entgegen zu stellen, die ihm von den Vereinigten Staaten in solch zierlichem Maße zukommen.

## Die Räumung Lembergs in vollem Gange.

Angriffe der russischen Reserven abgeschlagen.

c. B. Bukarest, 12. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „Gienna“ meldet: Die Russen beginnen die Räumung von Lemberg sichtlich zu befehlen. Die Verwaltungsbürokraten haben die Stadt Lemberg verlassen und sind mit den Archiven nach Rußland abgereist. Die verbündeten Truppen befinden sich in stetigem Vormarsch gegen Lemberg. Infolge des unausgesehenen Rückzuges hat sich der russischen Truppen eine große Unruhe bemächtigt.

WTB. London, 12. Juni. Die „Times“ vernehmen aus Petersburg: Seit der russische Generalstab das Vorhaben ansehnlicher deutscher und österreichischer Streitkräfte über den Dniester meldet, herrscht Unruhe über das Los Lembergs. Die Vorgesetzten vom 9. Juni werden, das alle Vorbereitungen zur Räumung der Stadt getroffen worden seien. 24 Meilen von der Stadt seien die an Stärke zunehmenden österreichischen und deutschen Armeen am Dniester konzentriert. Außerdem beunruhige man sich über die Offensiv der Deutschen in Richtung Komna.

c. B. Wien, 12. Juni. Die aus Gegend von Mitteleuropa, nördlich von Straj, am nördlichen Ufer des Dniester (jetztrees an der Wolhynie Lemberg—Larnopol) nach Süden vorrückenden neuen russischen Kräfte wurden von Teilen der Armee Einflügen im Raume bei Zarnowa und in weiterer Linie bis Stizna, ca. 15 Kilometer nördlich von Drohobycz, aufgehalten. Wie es mit der Operationserfassung der Russen besteht ist, zeigt deutlich die Tatsache, daß es fünf Tage dauerte, bis die Russen endlich die von den Verbündeten erwartete Abwehraktion einleiteten.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz

Gewaltige englische Verluste.

WTB. London, 12. Juni. „Daily Chronicle“ nimmt an, daß etwa die Hälfte der von Asquith angegebenen Gesamtverluste auf die Kämpfe an den Dardanellen zu rechnen ist. „Daily News“ jagt in einem Leitartikel: Die bisherigen Verluste übersteigen die Zahl des ursprünglichen englischen Expeditionskorps. Das Blatt erinnert daran, daß die Verluste Ende Oktober auf 57 000, dann am 2. April auf 100 000, ferner am 11. April auf 139 347 angegeben wurden. Die Hauptursache der schrecklichen Vermehrung der Verluste müsse der Kampf an den Dardanellen sein. Das Blatt schließt seine Ausführungen: Es ist klar, daß eine Fortsetzung des Kampfes bei solchen Verlusten für längere Zeit unmöglich ist. Glücklichlicherweise wissen wir, daß der Kampf nicht sehr lange verlängert werden kann. Der Feldzug in den Dardanellen kann in der gegenwärtigen Form kaum sehr viele Wochen fortauern, ohne daß es zur Entscheidung kommt.

300 englische Militärautos verbrannt.

WTB. London, 12. Juni. Die Post Karol-Nebrant-Automobile wurden samt 300 im Bau befindlichen Automobilen für die Armee am Mittwoch durch Feuer zerstört.

## Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 12. Juni. In dem amtlichen Heeresbericht von gestern nachmittag heißt es: Dem aktiven Heeresbericht sind noch hinzuzufügen neue Erfolge im Lahntrinch, einige Fortschritte östlich des Lahntrinch und die Eroberung mehrerer Gräben im Gebiete von Hebuterne, wo wir furchtbar Gefangene machten und Raubzuginerente erbeuteten. In der Schlacht von Kerendere erzielten wir einige neue Fortschritte. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich.

die anderen acht jugenden, seine Statue zu transportieren, und Erich Grün hatte hoch und heilig gelobt, ihn, Karl Rumlehn, drei Jahre nach Marienbad zu schicken, wenn er sich einfallen ließe, während des Transportes und der Aufstellung auch nur eine Sekunde lang das Wert seines Freundes außer acht zu lassen.

Marienbad? Karl Rumlehn bekam eine Gänsehaut. „Nieber nicht!“ dachte er. Soweit ging auch alles aus. Als man aber im Saale daran ging, die Kisten auszupacken, teilte der Hausmeister erlautet den Kauf. Dann frante er Nr. 13: „Sagen Sie mal, lieber Rumlehn, sind Sie denn hier auch an der richtigen Adresse?“ Der Dide, der sich auf einer Kiste niedergelassen hatte, antwortete, ganz Eifer und Gewissenhaftigkeit, soweit es das Zussehen betraf, nichts als das lapidare Wort: „Ob...!“

Inzwischen war das Standbild von allen Umhüllungen befreit, so daß man einigermaßen beurteilen konnte, was es darstellen sollte; die Augen des Hausmeisters wurden vor Staunen immer größer. Er sah sich ratlos im Saale um, wo etwa 50 Entwürfe umherliefen, und seine fragenden Blicke wanderten wortlos von einem zum anderen. Da sah man die Glüdsigebende in Gips, Bronze, Holz, Ton, Marmor, groß, klein, liegend, stehend, gebildet, feindlich, mit Augen stielend, auf Augen rollend, schreitend, springend, tanzend, höflich, nach, heftig, als Watrone, als Frau, Jungfrau oder Mädchen, hehr wie eine Göttin, liebreizend wie eine feine, würdigen Ernst im Blick, den Schwelm im Vaden... fünfzig Bewerber, von denen jeder einen Entwurf eingereicht hatte, die Ausföhrung noch so dilettantenhaft sein, bei einigen guten Willen konnte man immerhin einen gewissen Zusammenhang zwischen den einzelnen Statuen und der Inschrift am Sockel feststellen. Sie lautete stets:

Karl Rumlehn. Da kam am letzten Tage, in letzter Stunde noch dieser seltsame Entwurf...! Das mußte ein Irrtum sein. Der Hausmeister wurde unruhig. Aber auf Karl Rumlehn und seine drei Zentner Lebensgewicht machte das nicht den geringsten Eindruck. Er ließ gerade von den acht Zufloppen den Sockel auspacken.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Beste Odol zur Zahnpflege

## Zwischen Traum und Tag.

Roman von Robert Braunshweiger.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Jedoch schon in der Tür hieße er stehen. „Ein paar Zigaretten könnte ich mir aber doch noch mitnehmen. Wenn Sie erlauben, gnädige Frau...“  
Jetzt war die Reihe, sich zu ärgern, an Frau Schweiger. Wenn er solche wurde... anscheinend interessierte ihn doch Eingeborg...  
Der selbständige Diensthmann Nr. 13 Karl Rumlehn erhob sich, und die Treppe tat einen hörbaren Seufzer der Erleichterung. Im Vorbeigehen sagte Grün zu ihm, recht laut, mit Beziehung auf Frau Schweiger:  
„Als morgen früh nach fünf im Kasino...! Sie können sich dann jedenfalls mal nach mir umsehen.“  
Dann schritt Doktor Erich Grün die Treppe hinauf. Zu Grünss Verwunderung war bei Wolf Rainer alles dunkel und still.  
Er sah in Rainers Zimmer  
„Wolf...?“  
„Erich...?“  
„Aber Mensch... darf ich Licht machen?“  
„Bitte.“  
Erich zündete eine Lampe an. Ihr Schein fiel über den Tisch, auf dem sich die leeren Flaschen und Gläser, die Wäsche samt den Zigarettenresten seltsam ausmachten.  
„Zah... gehabt?“  
„Ja...“  
„Stimmung verdorben...?“  
Wolf stand auf. „Stimmung... ich brauche keine Stimmung, ich brauche Arbeit!“  
„Merkwürdig!“ sagte Erich. „Bei mir ist's umgekehrt.“  
„Bleibst du heute Abend hier?“ fragte Wolf.  
„Ich wollte... aber aus meiner Selbstliebe wurden allerlei seltsame Schlüsse gezogen... Ich kann gehen darf ich nicht... das ist unprogrammwidrig. Um 9 Uhr nach Hause kommen darf ich auch nicht...“  
„Das ist viel schlimmer. Das ist lächerlich!“ sagte Wolf.  
„Als Fazit...?“ Und Erich summte wieder:  
„Jetzt geh' ich ins Kasino hin...“  
„Gute Nacht, Wolf. Auf Wiedersehen morgen früh.“

„Gute Nacht, Erich.“  
Unten wurde die Haustür ins Schloß geschmettert, daß die Herzogliche Giebedienerrin entlieft in ihrem Bett emporfuhr. Erich sah das nicht mehr. Aber er sah auch nicht, wie an einem der vielen Fenster des großen Hauses die Gardine wie traurig nachhängten.

7. Kapitel.  
Kammerjenzant Buchler begann, sich mit dem Preisauschreiben auszuüben, das er in seinem Jubiläumstage zu später Stunde in übermüdigter Seufzua erlassen hatte und bereits am anderen Morgen nach jenem denkwürdigen Tage für eine böse Entlohnung anlag.

Der Buchlerpreis!  
Das war nun schon ein halbes Jahr lang eins der dankbarsten Kapitel der Presse. Tageszeitungen, Wochenblätter, Halbmonatsblätter und Monatshefte erschöpften das ergebnisse Thema in immer wechselnden Bildern. Zuerst erschien Buchlers Porträt. Dann wurde seine Wille abgebildet und der Garten, wo die Fortuna stehen sollte. Eine große auswärtige Zeitung ließ die Arbeiterstatue fotografieren, zu der ja Fortuna ein Gegenstück werden sollte, und ein Konkurrenzblatt nahm den Saal auf, in dem jenes denkwürdige Festessen stattfand. Und immer war Buchlers Name fettgedruckt, in großen, ins Auge fallenden Lettern. Eine brillante Melodie.

Die meisten und gelestenen Berichte über Buchler brachte Doktor Grün. Nach je was seine Zeitung so oft und gern zitiert wie in dieser Zeit. Melancton und Melanctoneto der Buchlerischen Zeit waren, seitdem der berühmte Preis in den Zeitungen punkte, merktlich entfallen.

Je näher der 1. Juni heranrückte, desto stärker wurde das Interesse.  
Die hielten Wagen vor dem kunstvollen, schmiedeeisernen Tor und mächtige, seltsam geformte Reiten wurden abgeladen. Ritten, die alle Fortuna in stets wechselnder Gestalt enthielten. Im großen Gartenlaal aber wurde gepönbelt, delorziert, gelehrt, daß es dem die Aussicht führenden Hausmeister fast zu viel wurde.

Am Nachmittag des 31. Mai kam in letzter Stunde noch ein Wagen vorgefahren. Acht handfeste Dienstmänner der Residenz, die Elise ihres Standes, geleiteten ihn. Karlchen Rumlehn führte die Aussicht. Wolf Rainer hatte ihn und

In dem amtlichen Heeresbericht von gestern Abend heißt es: Wir besiegten unsere Stellungen von Neuville-St. Raast. Bei der Aufnahme der Beute, die noch nicht beendet ist, fanden wir in den Trümmern drei Geschütze, fünf Minenwerfer, etwa 15 Patronen, 1000 Gewehre, Granaten, zahlreiche Kisten mit Sprengstoff, Ausrückungsgegenstände und Lebensmittel. Im Gebiete der Tourent-Ferme machten wir 150 neue Gefangene. Die feindlichen Gefallen zählten nach Hunderten. Wir erbeuteten drei weitere Maschinengewehre und drangen in die deutschen Linien über 1 Kilometer tief ein. Ein feindlicher Gegenangriff wurde völlig zurückgewiesen.

### Die Franzosen wollen noch völkerrechtswidriger kämpfen.

Genf, 12. Juni. Das „Journal“ veröffentlicht ein Interview des Leiters der medizinischen Akademie. Dieser erklärte, die französische Wissenschaft arbeite fleißig an der Erzeugung neuer Explosiv- und Giftstoffe. Menschliche Kältschmelzen jenseit völlig besetzt gestellt werden.

### Vom italienischen Feldzug.

#### Wirkungslose Beschießung der dalmatinischen Küste.

c. B. Wien, 12. Juni. Die „Hoff“ meldet: Sonnabend morgen erstürmten 15 Einheiten der italienischen Flotte vor Ragusa Vecchia und bombardierte die Eisenbahntrasse Mostopje-Jelenaca, die bei Ragusa eine große Schiffe bildet. Als sich die Flotte der Küste näherte, fuhr gerade ein Zug talwärts, er wurde beschossen, erreichte aber unverletzt die Station, wo er in gedachter Stellung das Ende des Bombardements abwarten konnte. Die Italiener verschossen 100 Granaten und konnten nur an einigen Punkten geringfügige Schäden an der Bahnlinie erzielen. Der Gesamtschaden beträgt höchstens 200 Kronen. Nach 30 Minuten stellten sie das Feuer ein, dampften gegen Ragusa und beschossen dort den Festurm. Um 9 Uhr vorüber war die Bahnlinie bei Ragusa vollständig wiederhergestellt.

#### Die großen Verluste der Italiener.

WTB. Wien, 10. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener können an dem südlichen Kriegsschauplatz bisher, trotzdem sie wiederholte Anstrengungen machten, um Vorteile zu erzielen, keine Erfolge aufweisen. Es ist wohl diesem, für die italienische Heeresleitung sehr peinlichen Umstände zuzuschreiben, daß in Italien bis zur Stunde keine Verluste herausgegeben sind, trotzdem für eine umfangreiche Verlustliste genügendes Material zur Verfügung läge. So bedecken die Abgänge des 800 Hunderte von Leuten von Alpi, die wegen des starken Feuers noch nicht geborgen werden konnten. Die italienische Heeresleitung schweigt sich aber über alle Verluste wohlweislich aus, da sie die verhältnismäßig schon bisher ansehnliche Zahl der Toten und Verwundeten mit kleinen nennenswerten Erfolgen restfertigen könnte.

c. B. Rotterdam, 12. Juni. Der Kriegskorrespondent der „Times“ vertritt in seinem letzten Bericht über die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz eine gewisse Ansicht, die in den italienischen Militärkreisen herrschen muß, wo man nicht genau über die Verluste und Gefangenen des Feindes unterrichtet ist. Er stellt Mutmaßungen an, aus welchen Regimentern wohl die den Italienern gegenübergestellten Truppen bestehen konnten und kommt schließlich zu dem für die Italiener tröstlichen Schluß, daß Defferre vermutlich nicht seine Kerntuppen an die italienische Grenze herbeibringt, eine Behauptung, die für die Italiener nicht gerade schmeichelhaft ist.

#### Schlechte lokale Verhältnisse in Italien.

TU. Lugano, 11. Juni. Im „Avanti“ äußert sich Lodoico d'Aragnano über die Arbeitsverhältnisse in Italien. Die Auswanderung hat seit dem Krieg aufgehört. Im Herbst und Winter würden die großen Schwierigkeiten auf dem Lande beginnen. Die Metallarbeiter und Lederarbeiter haben reichlich zu tun, ebenso die meisten Webereien mit Ausnahme derer, die nicht für das Heer arbeiten, wie Wandarbeiter. Arbeiter und Arbeiterinnen sind von der Einberufung befreit und voll beschäftigt. Dagegen ruht das Gewerbe ganz. Schlamm geht es dem Hotelgewerbe, vielleicht am schlimmsten den Buchdruckern, Seiden- und auch den Buchbindern. Ueberhaupt können, nach dem sozialistischen Blatte, nur ein rasches Ende des Krieges und große staatliche Hilfsaktionen schweres Gled verheißen.

### Italiens nichtige Blockade-Erklärung.

c. B. Wien, 12. Juni. Die l. u. f. Regierung hat unter dem 9. Juni 1915 an die fremden Regierungen eine Verbalnote gerichtet, die in deutscher Uebersetzung lautet: Die königliche italienische Regierung hat unter dem 26. Mai l. J. die Küsten Dehrestreich-Ungarns sowie den Teil der Küste Albanien, der von der montenegrinischen Grenze bis Kap Rapali sich erstreckt, für blockiert erklärt. Am 30. Mai l. J. wurde die gegen Albanien gerichtete Blockade auf den zwischen der montenegrinischen Grenze und Wlora-Ruga-Strad Siande gelegenen Küsten ebenfalls eingeschränkt.

Die l. u. f. Regierung stellt fest, daß die Blockade, wie sie mittels dieser Operation a. hängt wurde, den Anforderungen des Völkerrechtes nicht entspricht und als nichtig zu betrachten ist. Zudem die königlich italienische Regierung einen Teil der albanischen Küste für blockiert erklärt, verlegt sie zunächst die Rechte eines Staates, dessen Souveränität und Neutralität von Italien ausdrücklich anerkannt und garantiert worden ist, wie dies aus dem von der Londoner Konferenzkonferenz am 29. Juli 1913 angenommenen Organisationsstatut für Albanien hervorgeht. Da ferner der als blockiert erklärte Teil der albanischen Küste von österreichisch-ungarischen Land- oder Seestreitkräften keineswegs besetzt ist, widerspricht die besagte Blockade auch Artikel 1 der Londoner Deklaration vom 20. Februar 1909, wonach eine Blockade auf feindliche oder vom Feinde besetzte Häfen und Küsten beschränkt zu sein hat. Von einer solchen Besetzung könnte auch dann nicht die Rede sein, wenn, wie in der Blockadeerklärung behauptet wird, einige albanische Häfen den österreichisch-ungarischen Marinebesatzungen zur heiligen Verhinderung ihrer letzten Kriegsschiffe dienen würden.

Diese feinen Grundlage entbehrende oder besser gesagt ein-

schuldig erdichtete Behauptung hat offenbar nur den Zweck, der Blockade einestells der albanischen Küste und damit der Fixierung der Sperrelinie, welche nach der erwähnten Blockade-Deklaration vom Kap Ditrano nach Wlora-Ruga verläuft, einen Schein der Berechtigung zu geben. So wie diese Sperrelinie fixiert wurde, erschließen in die blockierten Zonen auch nicht blockierte italienische und montenegrinische Küstengebiete einbezogen. Selbst wenn aber des weitere die Blockade die angegebenen Mängel nicht aufwiese, wäre sie schon deshalb nicht rechtsverbindlich, weil sie entgegen Artikel 8 und 11, Ziffer 2, der Londoner Deklaration den Befehlshabern in Oesterreich-Ungarn nicht notifiziert worden ist. Am Hinblick auf diese Feststellungen legt die l. u. f. Regierung in Ansehung der angeblichen Blockade kategorische Verwahrung ein.

### Die Serben im Vormarsch auf Durazzo.

c. B. Chiosso, 12. Juni. Wie der Mailänder „Gera“ aus Rom gemeldet wird, haben die Serben außer Elbasan auch Tirano in Albanien besetzt und marschieren auf Durazzo. Eine andere Kolonne von Serben und Montenegrinern ist von Gushigen an den Abhängen der Mirditza bis Remet vorgedrungen und marschiert anscheinend auf Alessio. Infolge dieser Ereignisse haben die Albaner die Belagerung von Durazzo aufheben lassen und sind in der Richtung auf Sturtari abmarschiert. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob die Serben in Richtung auf Durazzo einfallen werden. Es ist mit seinen Truppen ebenfalls in Tirano eingetroffen und von den Serben drüberlich begrüßt worden. Durazzo soll infolge der Besetzung von den Albanern sehr gelitten haben.

Im Gegenzug dazu berichtet eine Züricher Depesche über Elbasan folgendes:

TU. Zürich, 12. Juni. Wie aus Rom gemeldet wird, behältigt es sich, daß Serben und Montenegriner den Fuß von Krenest besetzten und im Vormarsch auf Alessio begriffen sind. Auch Tirano wurde von den Serben besetzt. Man glaubt, daß der Vormarsch gegen Durazzo gerichtet ist. Elbasan trat mit serbischen Führern zusammen und schloß sich ihnen an.

### Serbisch-italienische Verständigung.

TU. Stockholm, 10. Juni. Eine Verständigung über die Richtlinien der serbisch-italienischen Balkanpolitik ist nach einer Depesche der „Mitte“ aus Sofia gelungen. Ministerpräsident Pankoff hat dem König die Unter den Abgeordneten, dem Offizierskorps und der Bevölkerung aufstrebende chauvinistische Strömung eindämmen können. Die Regierung in Wien begrüßt die Aktion Italiens mit aufrichtiger Freude.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Englische Frachtkontrolle.

WTB. Stockholm, 11. Juni. Ein Aufsehen erregender Fall englischer Frachtkontrolle wird dem „Svenska Dagbladet“ aus Malmö gemeldet. Ein dortiger Geschäftsmann hatte in Südamerika eine größere Warenmenge, die keine Kriegsgüter sind, eingekauft und mit einem dänischen Dampfer nach Malmö abgehandelt. Der Dampfer wurde von Engländern aufgegriffen und nach Kirtwall geführt. Die Ladung sollte nur freigegeben werden, wenn das Kommando bei der britischen Gesandtschaft in Kopenhagen lange Zeit deponiert wäre und wenn der Empfänger schriftlich auf Ehre und Gewissen besetzt hätte, daß die Waren nur für Schweden bestimmt seien und unter keinen Umständen nach englischen Gebieten zu verladen werden dürften, oder er einem vom britischen Konsulat zu bestimmenden Revisor jederzeit Einsicht in seine Bücher gestatte, um die genaue Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtung zu gewährleisten. Ferner sollte er einen Betrag in Höhe des vollen Wertes der Ladung bei einer Bank hinterlegen zur Verfügung des Konsulats, falls die Verpflichtung nicht eingehalten werde. Die Kosten für den Revisor sollte der Empfänger der Ladung tragen. Letzterer weigerte sich jedoch, seine Unterwürigkeit unter das ihm vorgelegte Schriftstück zu sehen, das diese Verpflichtung enthielt. „Svenska Dagbladet“ nennt diese Forderung von englischer Seite schamlos, so daß man kaum die Nothwendigkeit für völlig ruhig halten könne, und daß bei den Verlangenen harmlos im Vergleich mit dem englischen Uebergriff gegen die neutrale Post, womit England das Wesen an die Pulsadern der ganzen Weltkultur lege.

#### Bisige Randbemerkungen zu Churchills Rede über die Unterseebootgefahr.

Der Marineberichterstatter der „Morning Post“ vom 7. Juni bringt unter der Ueberschrift: „Randbemerkungen zur Rede Churchills“ die folgenden ironischen Ausführungen: Es ist sehr schwierig zu verstehen, was Churchill sich darunter vorstellt, wenn er sagt, die Unterseebootgefahr ist auf gewisse Grenzen beschränkt worden. Natürlich hat er Nachrichten, die nicht für außerhalb der Admiralität Stehende bestimmt sind, und ohne eine solche kann man die definitive Grenze nicht wahrnehmen. Noch schwieriger scheint zu verstehen zu sein, was Churchill meint, wenn er sagt, die Flotte, die wir an den Dardanellen verwenden, ist eine „surplus Flotte“, eine überflüssige Flotte, die ja möglich in den südlichen Säulen liegt, wenn sie nicht die Dardanellen anstünde. Kein Marineberichterstatter würde sich erlaubt haben, es etwas zu nett öffentlich zu sagen, wenn er die Wahrheit sagte; nach würde er genagt haben zu sagen, daß die Schiffe vor Jahresende abgeteilt werden müßten, weil ihre Besatzungen für die neuen enormen Verfassungen der Marine verwendet würden. Immerhin, Churchill muß ja wissen, was er sagt und was die Admiralität vor Jahresfrist zu tun abent. Wenn aber die Öffentlichkeit einmal wieder von der Vernichtung eines Schlachtschiffes hört, wird sie anstatt Niedergeschlagenheit ein erkreuliches Gefühl der Erleichterung haben. Offenbar will man diese Schiffe gar nicht, und sie sind vielleicht hinderlich, wenn die Offiziere und Mannschaften keine Gefahr liefen, könnte man die deutschen Unterseeboote ermutigen, sie besetze zu schaffen. Niemand hat eine andere Nation, die so glücklich den Bedingungen eine Marine besessen, daß sie um so stärker wird, je mehr Schiffe sie verliert.

#### Das neue englische Quellensymbol.

„Tiger“ und „Lion“.

Zu einem von der „Chemist-Zeitung“ zur Verfügung gestellten Privatbrief eines bekannten Amerikaners findet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

„Ein amerikanischer Chemiker W. . . wünscht die Verbreitung der Nachricht, daß seine Gattin, eine Engländerin,

von ihrem Bruder in England einen Brief erhalten hat, der u. a. folgende Mitteilungen enthält: In der Nordsee fliehet die „Tiger“ geunigt; der „Lion“, den der Briefschreiber selbst gesehen, ist so beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder flottgemacht zu können. Es ist dies die erste mit zugegangene Mitteilung des Unterganges des „Tiger“ von englischer Seite.“

### Leichenverbrennung auf den Schlachtfeldern?

T. U. Paris, 12. Juni. Das französische Kriegsministerium hat auf Veranlassung der Gesundheitskommission der Deputiertenkammer zugelegt, Versuche mit der Leichenverbrennung auf den Schlachtfeldern anzustellen.

### Ehrungen der deutschen Ärzte in Athen.

WTB. Athen, 12. Juni. Den beiden den König behandelnden Ärzten Prof. Kraus und Prof. von Eitelberg in Athen wurde das Großkomturkreuz des Oesterreichens verliehen. Auch sonst sind die beiden Herren Gegenstand besonderer Ehrungen. Die bereits gemeldete Verleihung des Ehrendoctorats der Athener Universität erfolgte in Gegenwart der hervorragenden Persönlichkeiten und der gesamten Studentenschaft, die den neuen Ehrendoktoren große Jubilationen bereitet. Ministerpräsident Gounaris gab den beiden Professoren ein Essen, an dem auch die den König behandelnden griechischen Ärzte teilnahmen. Prof. Kraus hat dem griechischen Roten Kreuz eine größere Summe überwiesen.

### Sichere Anzeichen für den französischen Offiziersmangel.

T. U. Lyon, 12. Juni. Wie man in Frankreich schnell anmerkt, geht aus einer Meldung des „Lyon Revue“ hervor. Alfred Thiere war zu Beginn des Krieges Gelehrter, einige Wochen später wurde er Sergeant, dann Unterleutnant und Leutnant und schließlich wurde er am 25. v. M. auf Beförderung seines Obersten und Brigadegenerals zum Kapitän ernannt.

### Serbien's Forderungen.

c. B. Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung des neuen „S. Ibr.“-Blattes aus Sofia gehen die Serben in ihren Forderungen bereits so weit, daß sie nicht nur ganz Albanien, sondern auch noch das bulgarische Gebiet bis zum Maritimus verlangen. Das Korps der Serben und die Auslassungen ihrer Presse rufen große Entrüstung in Sofia hervor.

### Ausland.

#### Amerikanisch-japanische Verständigung in Sicht.

TU. Washington (über Kopenhagen), 11. Juni. Die japanisch-amerikanischen Beziehungen sind nach einer Erklärung, die der japanische Minister des Auswärtigen laut Meldungen aus Tokio in der Budgetkommission der Kammer gegeben hat, bedeutend besser geworden. Ueber die Besetzung der Unbequemlichkeiten in der Frage der Beschränkungen des japanischen Grundbesitzes in Kalifornien seien gegenwärtig Verhandlungen in der Schöbe. Die Engländer, daß die japanische Regierung unter dem Druck Deutschlands und der Vereinigten Staaten China Konzessionen gemacht habe, wurden vom Minister im Parlament offiziell dementiert.

#### Die Fleischsteuer in Frankreich.

häft ständig die öffentliche Meinung in Frankreich. So schreibt der „Eclair“ vom 7. Juni: Der hohe Preis, die Seltenheit und, man mag auch sagen, die geringere Güte des Fleisches sind ein Gegenstand der Sorge nicht nur für die Hausfrauen, sondern für jedermann, namentlich auch die Verwaltung. Man hat für das Heer Tausende und Abertausende von Rindern aufgekauft, aber allmählich sind die Anläufe immer schwerer geworden, die Kühe hatten nur noch Tiere zweiten Ranges, und man mußte sich mit diesen begnügen. Man wird sich fragen, wie es einen Unterschied ausmachen kann, ob man 2 oder 3 Millionen Soldaten unter den Waffen ernährt oder sie sich in Friedenszeiten selbst an ihrem Herde unterhalten läßt. Es besteht aber ein solcher Unterschied, da wenigstens eine Million nur ein- oder zweimal in der Woche Fleisch essen. Seit einiger Zeit verlesen sich die Fleischer hauptsächlich mit Kalbren, aber jedes geotete Kalb ist ein Kind, dessen man sich für die Zukunft bewahrt. Vor einem Jahre kostete ein Kind von 1000 Kronen auf dem Markt von Billeto 1600-1800 Francs, heute kostet es 800 Francs. Wenn man auch durch den Ankauf von Rindern in Kanada, den Vereinigten Staaten und Argentinien die Hälfte zu schaffen sucht, so erlauben wir uns doch zu fragen, ob man sicher ist, daß sie genügen werden. Der Transport wird auch nicht ohne Schwierigkeiten sein, denn die Deutschen werden alles tun, um ihn zu hindern. Auch verlieren die Tiere auf dem Transport leicht den fünften Teil ihres Gewichtes.

#### Neuwahlen in England?

T. U. Kopenhagen, 11. Juni. Das liberale Blatt „British Weekly“ erklärt in einem Artikel, die Regierung werde wahrscheinlich an die Wähler appellieren, sich zu erklären, ob sie noch das Vertrauen des Volkes besitzen; es wird für wahrscheinlich angesehen, daß die Wahlen schon in nächster Zeit ausgeschrieben werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dage; für den arztlichen Teil, für Psychoanalytischen, Gericht, Handel, Eisen, Brinkmann, Reußelton, Vermischtes usw.: J. B. Siegfried Dage; für den Verlagsbuchhandlung: Hans Ratonet; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Salzbrunner“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.



**Salzbrunner**  
**Martha-Quelle**  
Natrürl. Mineralwasser  
Vorrügl. Tafelgetränk  
Empfohlen vom Geh. Med. Rat Prof. Dr. S. Harnack

# Jaul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauschen Landesbank.  
Halle a.S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositoren).  
Verlosungs-Kontrolle.  
**Privat-Tresore**  
(einzeln vermierbar).

**Olympia-Park**  
Naherbahnhof  
Merseburgerstraße 74  
Sahes neuzeitliches Riesen-Etablissement  
Gute Gasten von 4 bis 11 Uhr ununterbrochen  
Eintritt Garten-Konzert Eintritt frei.  
Softe Weinung Spezialität. Eine gute Tasse Kaffee.

„Zum Würzburger“  
Am Hallmarkt, Fernstr. 87.  
Würzburger Bürgerbräu  
Aerztlich empfohlen.  
Siphon-Versand.  
Alleinverkauf für Halle a. S.

**Central-Heizungen**  
Sachsse & Co.  
HALLE  
Alteste Heizungs-Firma  
am Platze.  
Weit über 2000 Ausführungen  
Luftungs-Anlagen,  
Trocken-Einrichtungen,  
Koch-, Wasch-, Bade-  
Anlagen.  
Heizungen aus  
vom Küchenherd aus.  
Tel. 408 - Telegr. Adr. Wärmeguelle

Gegr. 1878.  
**Zentralheizungen**  
aller Systeme.  
**Dicker & Werneburg**  
Aelteste Hallesche Zentralheizungs-Firma.  
Feinste Referenzen.

Pianos  
**Ritter**  
Halle a. S.  
Bewährte Weltmarke  
unübertroffen preiswürdig  
87 Jahre bestehend.  
Bei Barzahlung angemessener  
Kriegs-Rabatt.  
Die neuesten, besten Waldmühlenspäne  
S.M. 12 Mk. verkauft Bestpreis für. n.

Draht-  
**Fliegenklappen**  
sehr sauber nur 25 Pfg.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Montags u.  
Donnerst.  
Schlachte-  
fest  
**Bernhard Borgis,**  
bei  
Sonntag 10. Tel. 1833.

Vorschriftsmässige  
**Offizierskoffer**  
von 22 - Mk. an  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rab.-Spar-Ver

# Anzeigen für Bäder,

Hotels, Pensionate u. Sommerfrischen.

**Besuchet die deutschen Ostseebäder!**  
Prospecte u. Auskünfte durch die Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin,  
Unter den Linden 76a, und deren Vertretungen in Halle: Otto Westphal,  
Unterstraße 15, Ziffmann & Lorenz, im Hauptbahnhof, oder die einzelnen  
Badeverwaltungen.

**Finkenmühle**  
Thüringer Waldsanatorium  
Post-Wellenbach  
Erstklassig eingerichtete Naturheil-  
anstalt. Näheres durch Prospekte.

**Finsterbergen**  
Thüringer Wald (500  
bis 600 m). Ruhiger  
nervenslärk. Höhen-  
luft unweit nahe Inselberg  
Rennstieg. Kein Fabrikrauch, Obst-  
Wohn. I. Kurhaus, Hotels, Villen, Pens. u. Bau-  
ernhäus. Omnibus-Verbind. z. all. Züg. Behnld. Fried-  
richroda (7, St.) Krieststeinl. bes. Verg. Ausk. Prsp. Verk. hrsv.

**Bad Lauterberg (Harz)**  
schönste Erholungsstätte, idyllische Ruhe. Neueste Einrichtungen  
Med.-mechanische Apparate. Prospekte von der Badeverwaltung.  
Sanatorium Dr. Dettmar (fr. Rilscher) für Nerven-, Herz-, Magen-  
kranke, Erholungsbedürft. Beweg.-Störk. Wieder eröffnet 1. Mai.

**Hotel Klostermühle**  
Alexisbad-Harz  
in herrlicher Lage - eigener Wald -  
gute Küche - elektr. Licht, Benzin  
vom Mkt. 4.50 an mit Zimmer.  
Serienheim für Knaben  
i. Bädagogium i. Bad Stöfen (Fähr).  
Genüßlich, sauber, zahlr. Sammlg.  
Scip. durch Prof. Dr. Posselt.

**Altenbrak**  
im Bodel.  
Vorzüglicher Sommeraufenthalt.  
Gute Hotels, Pensionen, Privat-  
wohnungen. Prospekt u. Zus-  
kunft durch  
Gargklub-Zweigverein.

**Brunshaupten** - Fügen in Mecklenb.  
Ostseebad  
1913: 17 400 Gäste. Direkte Bahnhver, Elektr. Licht, Wasserleitung  
Familien-Bad, Krieststein, Ermüd. Prospekt durch die Badeverwaltung.  
Fischerhaus, Strand, Ausgehobte Wege und strand-  
Kiefernholzwald. **Klimat. Kurort**

**Bad Harzburg.**  
Gebirgsluftkurort u. Solbad  
mit Kochsalztrinkquelle „Krodo“.  
Heilt kränke Nerven u. Stoffwechsel-Kranke.  
Kuren vom 1. Mai bis 15. Oktober.  
Krieststeinl. Vergünstigungen.

**Sieber i. Harz**  
Sommerfrische I. Rang  
im anerkannt schönsten Harzort.  
Prosp. frei durch das  
Kur-Komitee.

**Hohe Geiss**  
Höchster  
Harzort.  
Prospekte d. d. Kurverw.

**Tautenburg** (Thüringen).  
Schöne Sommerfrische, herrliches  
Waldesgebiet, mitten in prächtigen Bäu-  
ern und Bergen, läbliche Ruhe und  
Einsamkeit. - Reine Kurorte.  
Prosp. frei vom Verjähnerungsverein.

**Waldmühle b. Braunlage, Harz.**  
Heim für Erholungsbedürftige, mitten im Walde, 20 Minuten v. Ort.  
Gute Verpflegung, Zentralheizung, elektr. Licht, Luftbad, 5-6 M.  
Fran O. Henjes. Tel. 7.

**Bad Steben bei Hof**  
Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad  
581 m über Normal-Null. Zwei an Eisen  
und Kohlensäure reichhaltige Mineral-  
quellen von starker Radikalität.  
Größte Erfolge bei Blutarbeit und  
Blutschwäche, Herz-,  
Nerven- und Frauenleiden, gichtischen und rheumatischen Erkrankungen. Neues  
Kurbau und Wandelhalle, großer Kurplatz und Kurpark, waldreiche Umgebung.  
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badeverwaltung Steben.

**Bad Salzbrunn.**  
Oberbrunnen  
Katarthe - Gicht - Zuckerkrankheit  
Kronenquelle

**Gross-Tabarz** Thüringer Wald. Herrlich geleg.  
Sommerfrische  
und Luftkurort am Inselberg.  
Ausk., Prosp. d. d. Kurverwaltung.

**Wirk auf Föhr**  
Von Krieststein nach dem Nordseebad  
ohne Paßwang  
ermäßigter Preis  
Auskunft Badeverw.

**Sellin** Ostseebad u. klim. Kurort von Ruf, prachtl.  
Hoch- u. Niederwieg, steinf. Badestr.,  
Landungsbrücke, Elektr. Licht, Kanals,  
Wasserflug. Ruhige Lage ausserh. d. Kriest-  
gefahrzone. Krieststeinl. Ermäßig.  
Illustr. Prosp. frei d. d. Badedirektion.

**Besuchet Eisen-Moor Bad Schmiedeberg**  
Bez. Halle  
Eisenbahnlinie:  
Gottle - Wittenberg  
Eilenburg - Leipzig  
Südsee-  
vergnügen  
Heilbad n.  
Gicht, Rheumatismus,  
Ischias, Frauenleiden.  
Wunderbarer Wald, herrliche An-  
lagen. Schöner Ruheplatz. Süde-  
see. Bräutlobesbestätigung.

**Obernau i. sächs. Erzgeb.**  
Linie Chemnitz-Pockau-Neuhaus - Mittelpunkt der sächsischen  
Spielwarenindustrie im oberen Tale der Föha - inmitten herrl.  
Fichten- und Buchenwäldungen - empfiehlt sich Sommerfrischeren  
und Touristen. Prospekte und Wohnungsverz. in der Aus-  
kunftsstelle d. Bl.

**Bad Suderde Harz**  
Stimmfühder Sulfurkur (Calciumquelle) Trink-Kur auf  
Grund der neuen Kalkhydrat-  
Inhalatorium  
Berzte: Dr. Wilde, Dr. Delle, Dr. Facklam Sanat.  
Prosp. fr. für Krieststeinl. ermäßigungen.

**Thüringer Waldsanatorium**  
Friedrichroda. De Lots. Hervorr. Lage, Südsseite.  
Offizier-Genesungsab. Physik. diät. Therapie.  
Eigene bewährte Kur bei all. nervös. Erkrank. Prosp. diat. Rat De Lots

**BAD ELSTER**  
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium.  
Südliche Mineralquelle, Grösser med.-moch. Institut, Luftbad,  
Harz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen  
der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Zuckerkrankheit).  
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen.  
Prospekte und Wohnungsverhältnisse kostenfrei durch die Kgl. Badedirektion.  
General-Vertrieb der Heilquellen durch die hallesche Apotheke in Dresden.  
Verband des staatlichen Thermalwassers König-Friedrich-August-Quelle durch  
Verband des staatlichen Thermalwassers Kaiserin-Alexandra-Quelle durch

**Salzungen** (Thüringen). Solbad und Inhalat-  
orium. Gradierhäuser zu Kur-  
zwecken einzigartig eingerichtet.  
Gesellschafts- und Einzelinhalat-  
tionen neuester Systeme. Pneumatische Kammern, Kohlen-  
säure-Solbäder, Moorbäder. Ausgezeichnet. Heilwirkung bei Er-  
krankungen der Atmungsorgane, Sarkulose, Rachitis, Gicht, Rheumatis-  
mus, Herz- u. Frauenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen u. Wäldungen -  
Vorzugspreise für Krieststein. - Prospekte durch die Badedirektion